

Andacht zum 2. März 2025

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Alles soll sich auf Gott konzentrieren. Und das dann nicht nur eine Stunde in der Woche, sondern unser ganzes Leben lang.

Das lässt sich so leicht sagen. Doch wie sieht das im Einzelnen aus? Was sollen wir tun? Was sollen wir lassen? Was ist wichtig und richtig und was nicht? Gibt es Hilfen, um das beurteilen zu können? Um diese Fragen soll es heute gehen, da wir von Gott gerufen wurden.

*Bei dir, HERR, suche ich Zuflucht.
Lass mich nicht scheitern, zu keiner Zeit!
Rette mich, du bist doch gerecht!
Hab ein offenes Ohr für mich und hilf mir schnell!
Sei für mich ein Fels, ein Versteck,
eine feste Burg, in die ich mich retten kann!
Ja, du bist mein Fels und meine Burg!
Zeig mir den Weg und führe mich!
Dafür stehst du mit deinem Namen ein.
Lass mich dem Fangnetz entkommen,
das sie heimlich für mich ausgelegt haben.
Denn du bist meine Zuflucht.
In deine Hand lege ich mein Leben.
Gewiss wirst du mich befreien, HERR.
Du bist doch ein treuer Gott.
Jetzt kann ich jubeln und fröhlich sein,
weil ich deine Güte erfahren habe:
Du hast gesehen, wie sehr ich leide,
und erkannt, in welcher Not ich bin.
Du hast mich nicht dem Feind überlassen.
Du hast mir weiten Raum gegeben,
wo ich mich frei bewegen kann.
Meine Zukunft liegt in deiner Hand.
Rette mich aus der Gewalt meiner Feinde
und lass mich meinen Verfolgern entkommen!
Lass dein Angesicht leuchten über mir.
Hilf mir und lass mich so deine Güte erfahren! Amen.
(aus Psalm 31)*



Gedanken zu Lukas 10, 35 – 42

Wir feiern Gottesdienst. Sonntag für Sonntag. Und in jedem Gottesdienst: ein Text, ein Abschnitt aus der Bibel im Mittelpunkt. Gegenstand der Predigt. Die Predigttexte, vorgeschlagen von einer schlaun Kommission mit vielen Stärken und manchen Schwächen, sollen uns die ganze Fülle der biblischen Botschaft nahe bringen. Weil man aber nicht jeden Sonntag die ganze Bibel lesen kann, darum jeden Sonntag ein kleiner Abschnitt, möglichst sinnvoll aus dem Ganzen herausgeschnitten.

Heute stößt diese Methode an ihre Grenze. Ausgewählt ist eine in sich abgeschlossene Erzählung. Die aber nur im Ganzen, mit all dem, was ringsum steht, ihren Sinn offenbart. Ohne den Zusammenhang wird es schwierig mit dieser Erzählung.

Ausgewählt wurde für den heutigen Sonntag die Erzählung von Jesus, Maria und Martha. Nachzulesen im Lukasevangelium (10, 28 – 34): *Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf. Dort nahm ihn eine Frau als Gast bei sich auf. Ihr Name war Marta. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Die setzte sich zu Füßen des Herrn nieder und hörte ihm zu. Aber Marta war ganz davon in Anspruch genommen, sie zu bewirten. Schließlich stellte sie sich vor Jesus hin und sagte: „Herr, macht es dir nichts aus, dass meine Schwester mich alles allein machen lässt? Sag ihr doch, dass sie mir helfen soll!“ Aber der Herr antwortete: „Marta, Marta! Du bist so besorgt und machst dir Gedanken um so vieles. Aber nur eines ist notwendig: Maria hat das Bessere gewählt, das wird ihr niemand mehr wegnehmen.“*

Eine bekannte Geschichte. Maria und Marta, zwei Frauen, die sich ganz unterschiedlich verhalten. Die eine hört zu. Die andere kümmert sich um das Essen. Die eine steht für das Geistige, die andere für das Leibliche.

Und dann bekommt Marta gesagt: Maria hat es richtig gemacht.

Und immer wieder überlegen Menschen hin und her, wie sie mit diesen Worten klar kommen können. Immer wieder wird versucht, wenigstens eine Ehrenrettung für Marta hinzubekommen. Oder ist es doch wichtiger, einfach nur zuzuhören? Ist die geistige Erbauung wichtiger als die körperliche Fürsorge? Ist Gottesdienst wichtiger als ein ordentliches Mittagessen? Oder müsste es nicht so sein, dass erst alle zuhören und dann gemeinsam das Essen zubereiten? (Auch so wird die Geschichte manchmal erzählt, mit einem Jesus, der die Ärmel hoch krempelt und mit in die Küche geht!)

Die Geschichte von Jesus, Maria und Marta ärgert. Denn, wie wir es auch drehen und wenden wollen, wir kommen so leicht nicht von ihr weg.

Die Geschichte ist ärgerlich, weil da nun einmal wirklich steht, dass Maria mit ihrem Zuhören das Bessere gewählt hat.

Dass, was sie getan hat, war richtig. Es steht nicht da, dass Marta etwas Falsches getan hätte. Aber auf keinen Fall kann sie verlangen, dass nun Maria mit in die Küche kommt, um ihr dort zu helfen. Denn deren richtige Entscheidung soll ihr nicht genommen werden. Jesus will, dass Maria dableibt, weiter zuhört.

Martas Versuch, Jesus auf ihre Seite zu ziehen, hat nicht funktioniert. Ist Ihnen aufgefallen, dass Marta gar nicht direkt mit Maria redet? Wäre ja auch möglich gewesen! „Hier, du, hör mal! Könntest du mir nicht mal helfen? Ich schaff das alleine nicht!“ Wäre ja möglich gewesen. Aber Marta tut das nicht. Aus unserer Sicht heute, die wir viel Zeit haben, dieses Gespräch in Ruhe zu betrachten, fällt das auf. Gestörte Kommunikation würden wir sagen. Und Marta versucht Jesus dafür zu missbrauchen, dass er ihrer Schwester endlich mal die Meinung sagt, was sie sich nicht traut, oder schon so oft erfolglos versucht hat.

Jesus aber geht auf dieses Spielchen nicht ein. Er äußert sich nicht zum Streit der Schwestern.

Seine Antwort soll anderes bezwecken. Er gibt der Marta nicht Recht. Er sagt nicht, dass es gut und richtig sei, jetzt erst einmal fürs Essen zu sorgen. Er sagt aber auch nicht, dass das grundsätzlich falsch wäre. Hier und jetzt, in diesem Augenblick, da sie dort sitzen und Jesus erzählt und lehrt, ist es das einzig Richtige, zuzuhören. Zuzuhören, weil es um das Eine geht, das notwendig ist.

Was ist denn Notwendig? Ist das nicht der Hunger, die selbstverständlichen und nicht zu vernachlässigenden Bedürfnisse des Körpers?

Diese Frage ist nicht an den Haaren herbei gezogen. Da haben wir im Laufe der Menschheitsgeschichte endlich gelernt, dass auch unser Körper zu uns gehört. Dass unser Körper Teil des Schöpfungswerkes Gottes ist und darum beachtet werden muss. Nicht verehrt und vergöttert aber beachtet. Ist denn das Essen da nicht notwendig?

Das Eine ist notwendig. Und das ist das Reich Gottes! So müssten wir es aus dem Zusammenhang des Lukasevangeliums ergänzen.

Es geht bei dem, was Jesus zu sagen hat, um das Reich Gottes. Und das ist das einzig Entscheidende. Nichts anderes kann da wichtiger sein. Und Maria hat sich entschieden, da zuzuhören. Das war richtig. Davon soll sie nicht vertrieben werden.

Wenn wir uns diese Begegnung und das Gespräch zwischen Jesus und Marta, Maria sagt in der ganzen Geschichte ja keine Silbel, noch genauer anschauen, dann fällt auch auf, dass Jesus die Marta nun, nachdem er ihrem Anliegen nicht entsprochen hat und Marias Entscheidung gelobt hat, dass er Marta nun aber auch nicht einlädt, ebenfalls zuzuhören.

Auch das wäre so einfach gewesen: „Komm, Marta, lass das Essen mal Essen sein. Wir verhungern schon nicht. Hör doch erst mal zu! Essen können wir immer noch!“ Nichts von dem. Das Eine ist notwendig, das Hören vom Reich Gottes. Punkt.

Damit bleibt Marta nun allein. Und wir. Denn das ist der Kunstgriff der Erzählung.

Ob Marta sich dann doch noch mit dazu gesetzt hat oder nicht, ist für uns ja im Grunde ziemlich belanglos. Viel wichtiger ist, was wir denn nun tun? Worum kümmern wir uns? Um das geistige oder um das körperliche Wohl?

Bevor Sie sich jetzt entscheiden, kommt noch eine wichtige Frage hinzu. Und dafür ist der Zusammenhang wichtig, in der uns diese Geschichte erzählt wird. Würden wir nur die Erzählung von Jesus, Maria und Marta kennen, dann wäre die Antwort ganz eindeutig: Es kann nur und ausschließlich das geistige Wohl sein, das wichtig und zu beachten ist. Zuhören und nicht anpacken!

Nun steht direkt vor dieser Geschichte die Erzählung vom Barmherzigen Samariter. Würden wir nur die kennen, wäre die Antwort ebenfalls eindeutig: Nichts Gottesdienst und Gebet, sondern zuallererst das Anpacken in der Not, die schnelle, umfassende Hilfe. Anpacken und nicht zuhören!

Was also ist nun die richtige Antwort? Anpacken? Oder zuhören? Wo nur das Eine notwendig ist.

Es gibt keine eindeutige Antwort! Es gibt nur das Entweder Oder. Doch das ist immer wieder neu zu entscheiden. Es ist immer wieder neu zu entscheiden, ob jetzt das Hören das Richtige ist, oder ob nun das Handeln an der Reihe ist.

Marta hatte sich in dieser Situation zunächst für das Falsche entschieden. Auch wenn sie es gut gemeint hatte. Ihr Handeln war in diesem Augenblick nicht das Notwendige. Es war zwar gut und angenehm für alle, die anschließend etwas essen konnten. Aber es wäre richtiger gewesen, hier Jesus zuzuhören und das Reich Gottes wichtiger zu nehmen als das Essen.

Ganz schlaue Köpfe haben sich Gedanken darüber gemacht, was Jesus denn wohl im Haus der Marta erzählt hat. Und sie kamen auf den Gedanken, dass er ihnen eben diese Geschichte vom Barmherzigen Samariter erzählt habe. Damit sie wüssten, was denn die Menschen tun, die in das Reich Gottes kommen wollen. Und dann los gingen, um es ebenso zu tun.

Das, was notwendig ist, ist zuallererst das Reich Gottes. In all dem, was wir tun, soll das die entscheidende Ausrichtung sein. Und dann kommt die nächste Frage: Ist es um Gottes Willen jetzt daran, anderen zu helfen mit Erster Hilfe, oder einem Mittagessen, oder einem Gespräch oder einem Rat, oder, oder...?

Oder ist es jetzt daran, sich zu fragen, was denn Gottes Willen ist, selber aufzutanken, getröstet oder ermahnt zu werden? Jesus lässt uns genau wie Marta stehen und überlässt uns die Entscheidung, was jetzt wichtiger ist. Er traut es uns zu, dass wir das Rechte wählen. Damit er auch von uns sagen könne, wir hätten das Bessere gewählt. Amen.



Herr, gib uns Mut zum Hören
auf das, was du uns sagst.
Wir danken dir,
dass du es mit uns wagst.

Herr, gib uns Mut zum Leben,
auch wenn es sinnlos scheint.
Wir danken dir,
denn du bist uns nicht feind.

Herr, gib uns Mut zum Dienen,
wo's heute nötig ist.
Wir danken dir,
dass du dann bei uns bist.

Herr, gib uns Mut zur Stille,
zum Schweigen und zum Ruhn.
Wir danken dir:
Du willst uns Cutes tun.

Herr, gib uns Mut zum Glauben
an dich, den einen Herrn.
Wir danken dir,
denn du bist uns nicht fern.

(Kurt Rommel- eg 605)

Gebet: Wir bitten Dich, Gott, dass Dein Reich komme.

Dein Reich komme, wo Nationen für den Krieg wirtschaften, während Du den Frieden für alle Welt willst.

Dein Reich komme, wo Lebensmittel vernichtet werden, während Du willst, dass alle Menschen satt werden.

Dein Reich komme, wo Menschen statt mit Würde behandelt zu werden, mit Verachtung gestraft werden.

Dein Reich komme, wo unsere Gebete stocken, unser Vertrauen schwindet, unser Licht schwach wird.

Dein Reich komme, wo wir getröstet sein werden, wo es keine Schmerzen und kein Leid mehr geben wird, wo Du den Tod endgültig besiegt hast.

Bis dahin lass die Verstorbenen in Deinen Händen geborgen sein. Nimm Du sie in Gnaden auf und gewähre ihnen Deine Gerechtigkeit. Tröste und behüte uns, die wir trauern. Lass Du uns spüren, dass Du gerade auch im Abschiednehmen bei uns bist. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger